Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 30 (1983)
Heft: 6

Artikel: Zivilschutz darf sich sehen lassen : Ortskenntnisse noch besser nutzen
Autor: Brenner, Hans-Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-367201

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zivilschutz darf sich sehen lassen – Ortskenntnisse noch besser nutzen

Zusammenarbeit Zivilschutz/Luftschutztruppen im Rahmen der Katastropheneinsätze der Truppenübung «Feuervogel»

Dr. Hans-Peter Brenner, Chef des Kantonalen Amtes für Zivilschutz Aargau

Bei der Vorbereitung der Katastropheneinsätze der Truppenübung «Feuervogel» ging die Übungsleitung davon aus, neben dem Luftschutz auch Zivilschutzformationen in die Übung miteinzubeziehen, wie dies übrigens der Konzeption der Luftschutztruppen entspricht, die erst dann zum Einsatz kommen sollen, wenn der Zivilschutz die Lage nicht mehr unter Kontrolle halten kann. Fazit: Die Zusammenarbeit klappt schon recht gut – von Ausnahmen abgesehen, natürlich!

Anderseits bereitet die Bereitstellung von genügend grossen Einsatzobjekten immer mehr Mühe, da im allgemeinen die Abbruchliegenschaften, die dem Bundesamt für Luftschutztruppen gemeldet werden, zu wenig umfangreich sind, um darin eine ganze Luftschutzkompanie oder gar ein Luftschutzbataillon zu beüben. Der Mangel an geeigneten Objekten hat ferner zur Folge, dass die Zivilschutzformationen, die mit in die Übung einbezogen werden, erst spät aufgeboten werden können, nämlich dann, wenn die erforderlichen Verträge und Abklärungen für das Schadenobjekt vorliegen. Um so erfreulicher war die Tatsache, dass bei allen zur Verfügung stehenden Abbruchliegenschaften die Zivilschutzorganisationen der entsprechenden Gemeinden spontan ihre Bereitschaft zum Mitmachen erklärt haben.

Aus übungstechnischen Gründen wurde beim Objekt Aarau (Kasernenareal) nicht die Zivilschutzorganisation Aarau, sondern die Nachbarorganisation von Suhr eingesetzt, um dieser einmal Gelegenheit zu geben, mit den Luftschutztruppen zusammenzuarbeiten, nachdem die Zivilschutzformationen von Aarau dazu schon mehrmals Gelegenheit hatten. Damit konnte auch kundgetan werden, dass sich neuerdings der primäre Einsatzraum der Luftschutztruppen nicht mehr auf eine einzelne Gemeinde, sondern auf eine ganze Agglomeration erstreckt.

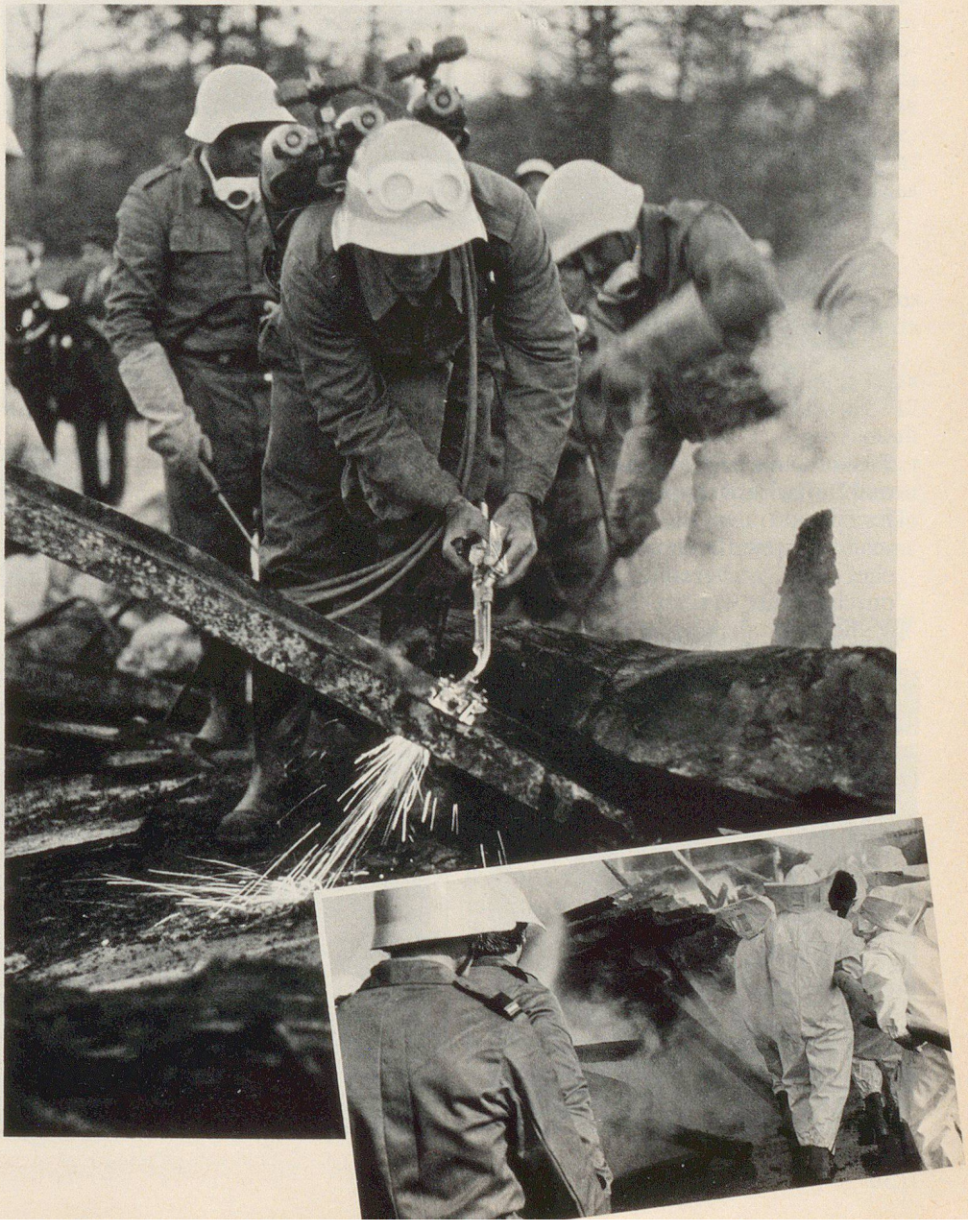
Verlauf der Einsatzübungen

An den Katastrophenübungen nahmen teil: 1 Luftschutzregiment, 1 Spitalregiment, 2 Hilfspolizeidetachemente sowie 1 Transportabteilung, wobei alle diese Verbände ebenfalls in die grosse Übung «Feuervogel» integriert waren und laufend auch andere Aufträge zu erfüllen hatten.

In Aarau, Uerkheim, Lenzburg, Gnadenthal und in Zug (zwei Schadenplätze) wurden teils mit Fliegerangriffen Brand- und Trümmerlagen dargestellt, die den Einsatz des Zivilschutzes erforderten. Die Zivilschutzformationen, die in der Nähe stationiert waren, konnten zeitgerecht einsetzen und rasch mit den Rettungen beginnen.

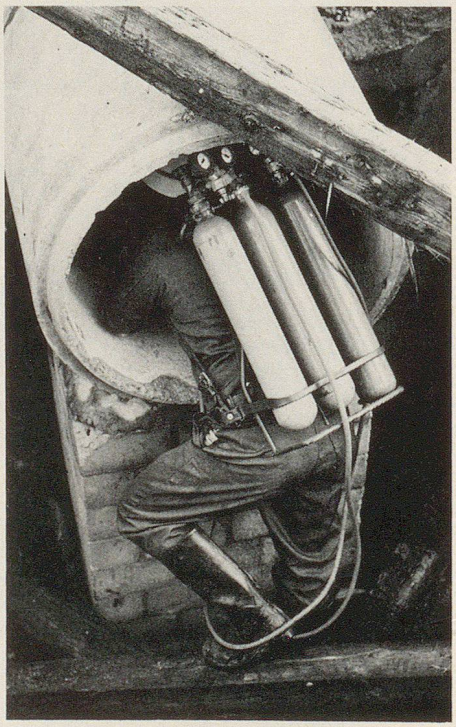
Die Schadenlage war so angelegt, dass die Bergung der Verletzten erhebliche Anforderungen stellte. Es mussten Verletztennester betrieben und Verletztentransporte durchgeführt werden; ferner waren Sanitätshilfsstellen bzw. Sanitätsposten in Betrieb zu halten. Bei allen Objekten wurden insgesamt über 300 Figuranten ausgelegt, so dass auch die Sanitäts- und Transportformationen genügend zum Einsatz kamen. An einigen Orten erfolgte ein zweites Bombardement, so dass die im Einsatz stehenden Formationen ebenfalls Verluste erlitten und bei ihrer Arbeit erheblich gestört wurden.

Die Luftschutztruppen waren so in die Übung eingeplant, dass der Zivilschutz vorgängig mindestens während zweier Stunden ohne Ablösung im Einsatz stand. Besonderes Gewicht wurde auf die Ablösungsphase gelegt, was gründliche Absprachen zwischen dem Ortschef und dem Truppenkommandanten erforderte.



Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Luftschutztruppen

Es fällt auf, dass die Absprachen zwischen Truppenkommandant und Ortschef gut vorbereitet und effizient durchgeführt werden. Man findet sich schnell im allgemeinen Bereich und überlässt die Details den Spezialisten (Dienstchefs). Weniger gut waren die Absprachen auf dem Schadenplatz zwischen den mittleren und unteren Kader, wobei die Zugs- und Gruppenchefs des Zivilschutzes oft ihre Mannschaften zurückzogen, sobald die Luftschutztruppen in Sicht waren. Auch im sanitätsdienstlichen Bereich ist man sich – zum mindesten auf der untersten Stufe – noch etwas fremd, weshalb eine eigentliche Zusammenarbeit erst nach einigem Zögern erfolgte. Hingegen spielte der teilweise zusammengelegte Nachrichtendienst gut, auch wurden bereits eingerichtete Verbindungsmittel gemeinsam benützt.



Lehren aus der Übung für den Zivilschutz

Jede kombinierte Übung stellt für den Zivilschutz nicht nur eine Bereicherung innerhalb der Ausbildung dar, sondern ergibt die seltene Gelegenheit, den gesamten Ortsleitungsstab, die Einsatzformationen Pionier- und Brandschutzdienst, den Sanitätsdienst, die Übermittlung, den Transportdienst sowie weitere logistische Dienste gemeinsam zu beüben.

Während bei einer Stabsübung der Ortschef und seine Dienstchefs selten den Kommandoposten verlassen, erfordern kombinierte Übungen, dass die Führung durch die Ortsleitung nicht nur vom unterirdischen Kommandoposten aus, sondern auch ausserhalb des Kommandopostens gewährleistet sein muss.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass der Zivilschutz keine Mühe mehr hat, die militärische Sprache zu verstehen. Auch hinsichtlich des Ausbildungsstandes braucht der Zivilschutz gegenüber den Luftschutztruppen zum mindestens für den Pionier- und Brandschutzdienst keine Hemmungen zu zeigen. Unterschiede ergeben sich beim mittleren und unteren Kader, das beim Zivilschutz zu wenig gewohnt ist, klar zu befehlen und die Übersicht zu behalten. Auch sind viele im Einsatz stehende Mannschaften über die effektive Lage nicht voll informiert; eine Feststellung, die in einem gewissen Grad auch bei den Luftschutztruppen angebracht werden könnte.

Der Einsatz der Figuranten ist insofern noch zu verbessern, als diese von der Bergung an, im Verwundetennest, im Sanitätsposten, in der Sanitätshilfsstelle oder im Basisspital laufend auch als Verletzte behandelt und nicht sofort wieder zu einem Neueinsatz zurückgezogen werden. Der Wahl der Verletztennester ist noch mehr Beachtung zu schenken.

Ferner sollte der Zivilschutz jene Mittel der Truppe vermehrt anbieten, die nur er in so reichem Mass besitzt, nämlich die Ortskenntnis. Mit der Zurverfügungstellung von Lotsen kann den Luftschutztruppen geholfen werden, entscheidend Zeit einzusparen, und diese bildet bei jedem Einsatz der wichtigste Faktor.